

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

21.4.1866 (No. 32)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926611)

Braker Anzeiger.

N^o. 32.

Sonnabend, den 21. April.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Sie schüttelte den Kopf mit trübem Lächeln.

„Ich habe das auch schon versucht“, erwiderte sie. „Vor zwei Jahren ging ich nach Hannover, zu Tante Philippinen's Schwester. Ich fühlte mich wohl bei ihr und ihren Töchtern. Alles im Hause war frisch und heiter, die Geselligkeit so angenehm wie möglich — aber meine Plage ereilte mich auch dort. Ich glaubte, daß ich wahnsinnig werden müßte, weil ich dem Drange nicht Folge leisten konnte. In der fremden Stadt mitten in der Nacht hinauszu gehen, war geradezu unmöglich. Ich bezwang mich für den Augenblick, aber am nächsten Morgen nahm ich Getrapost, war vor Mitternacht hier, wo ich vom Vater und von Tante Philippine mit Bewunderung empfangen wurde; und wanderte dieselbe Nacht noch, trotz Schnee und Sturm, nach dem Kirchhofe.“

Noderich sprang auf.

„Isabella, das kann nicht so fortgehen, das ertrage ich nicht!“ rief er aus, indem er mit hastigen Schritten das Zimmer durchwühlte. „Du begehst einen Mord an Dir selber und einen Verrath an mir, wenn Du Dich diesen krankhaften Einflüssen hingibst.“

Isabella war noch bleicher geworden.

„Du quälst mich!“ sagte sie kaum hörbar.

„Nicht ich, Du thust es selbst“, gab er zur Antwort. „Ich verlange ja nur, daß Du wieder den Mut hast, glücklich zu sein, daß Du an meine Liebe glaubst, und mir das Recht gibst, für Dich zu sorgen.“

Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah schwer athmend vor sich nieder. Er ging noch einige Male im Zimmer auf und ab, dann blieb er vor ihr stehen. Sie fühlte die magnetische Gewalt der geliebten Augen, und als er nach einer Pause mit innigem Ton ihren Namen nannte, war sie kaum im Stande zu widerstehen. Aber sie bezwang die Neigung, die ihr wie Schwäche und Unrecht erschien.

„Ich darf nicht!“ sagte sie tonlos. „Das Unglück der Eltern steht mir zu lebhaft vor der Seele. Ich bin mir zu deutlich bewußt, daß ich Dir in jeder Beziehung ein Hemmnis wäre. Du hast Besseres zu thun, als Dein Leben mir zu opfern. Du gehörst in die Welt, ich bin hier festgebann.“

Noderich's Geduld ging zu Ende.

„Falsch, grundfalsch!“ fiel er heftig ein. „So lange Du Dich einspinnst in Deine Phantasien, wirst Du sicher nicht genesen.“

Aber das willst Du auch nicht! Dir ist wohl unter dem Nachtgestirge — und was aus mir wird, wie du mein Leben zerstörst, das kümmert Dich nicht im Geringsten.“

Isabella preßte die Hände zusammen.

„Wie ungerecht!“ fing sie an, aber sie verstummte wieder und wendete sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihr in's Auge traten.

Sein Ungeßüm that ihm leid. Er nahm den Platz ihr gegenüber wieder ein und ergriff ihre beiden Hände, die er zärtlich küßte.

„Verzeih mir! ich wollte Dir nicht weh thun, aber der Gedanke, Dich noch einmal zu verlieren, bringt mich von Sinnen!“

„Noderich, Noderich, Du machst mir meine Pflicht noch schwerer!“ klagte sie.

„Nein, Isabella; ich zeige Dir nur, daß Deine Resignation ein Unrecht ist, und bitte Dich, Deine Augen der Wahrheit nicht zu verschließen;“ erwiderte er. „Ich werde Dir beweisen, daß das Uebel zumißt in der Entwicklungskraft liegt. Aber Du mußt mir mit gutem Willen entgegenkommen, mußst vor allen Dingen volles Vertrauen zu mir haben. Laß uns sogleich den Anfang machen. Sag mir, wen hast Du diese Nacht begraben sehen?“

Isabella erröthete.

„Diesmal weiß ich's nicht“, gab sie zögernd zur Antwort. „Ich sagte Dir, daß die Gestalten erst nach und nach feste Formen gewinnen, daß ich den Todten ganz zuletzt erkenne.“

„Siehst Du, ich hatte Recht!“ fiel Noderich ein. „Es sind Hallucinationen, denen erst Dein Nachdenken eine prophetische Bedeutung gibt.“

„Das wollen wir morgen weiter besprechen;“ erwiderte Isabella mit trübem Lächeln. „Setz laß uns davon schweigen, der Vater kommt.“ Bei diesen Worten stand sie auf und ging dem Eintretenden entgegen.

„Guten Morgen, lieber Vater“, sagte sie mit einer gewissen Schüchternheit. „Tante Philippine meint, Du wärst unzufrieden, daß ich nicht mitfahre. Sei nachsichtig, ich bin heute so sehr, sehr müde.“

„Du weißt, Isabella, daß mir das Klagen und Kränkeln im höchsten Grade zuwider ist“, gab er verdrießlich zur Antwort. „Ich hätte gern gesehen, daß Du Dich überwändest, aber ihr Kranken seid einmal keiner Selbstüberhebung fähig. — Komm, Noderich, der Wagen wartet.“

„Ich wollte, Du tiefest mich auch zu Hause“, sagte der junge Mann. „Ich möchte Isabella Gesellschaft leisten.“

Eine Mischung von Schrecken und Verlegenheit malte sich in ihren Zügen.

„Nein, nein, Du mußt mitfahren“, rief sie heftig, und sich fassend, fügte sie ruhiger hinzu: „Du würdest mich nur fäden. Ich will schlafen und über Alles nachdenken, was Du mir gesagt hast.“

„Was hast Du wieder?“ flüsterte Noderich, indem er ihre Hand küßte. — Sie machte eine abwehrende Bewegung und er folgte dem Dunkel.

„Du hast mit ihr gesprochen; wie hat sie Deine Vorschläge aufgenommen?“ fragte Saarbussen, als sich die Thüre hinter ihnen geschlossen hatte.

„Ich hoffe, daß Alles gut wird, wenn wir Isabella Zeit lassen“, sagte Noderich ausweichend, und Saarbussen war discret genug, sich vorläufig mit dieser Antwort zu begnügen.

Isabella war, als die Beiden sie verließen, mitten im Zimmer stehen geblieben. Sie drückte die Hände zusammen, athmete schwer und in ihren Augen war wieder der starre, entgegenstehende Ausdruck, mit dem sie am Kirchhofe knieend zu Noderich aufgeblickt hatte. Als der Wagen fortfuhr, schreckte sie zusammen.

„Gott sei Dank, daß sie fort sind“, sagte sie zu sich selbst. „Ich weiß nicht, wie ich es ertragen hätte, den ganzen Tag unter Menschen zu sein. Ich fühle, daß es mir keine Ruhe läßt, bis ich noch einmal dort gewesen bin und Alles gesehen habe.“

Die Luft im Zimmer drängte sie. Erfrischung suchend ging sie hinunter und durch den Gartenfaal auf die Terrasse, aber drückende Schwüle hauchte sie an. Vom tiefblauen Himmel brannte die Sonne, am fernem Horizont stiegen Gewitter auf, regungslos standen Blumen und Büsche in der zutretenden Mittagsglut.

Isabella trat in den kühleren Gartenfaal zurück. Sie drückte die Hände auf die Brust und ging eine Weile wie von Angst getrieben rasstes auf und ab. Endlich aber forderte die erschöpfte Natur ihr Recht. Von körperlicher Ermüdung überwältigt, warf sie sich auf einen Divan und verank in tiefen Schlaf.

Es war spät am Abend, als sie erwachte. Der Mond stand am Himmel, aber die Luft war noch immer schwül. Auch Isabella's Unruhe war nicht gewichen — im Gegentheil, sie wuchs mit jeder Viertelstunde.

Und endlich konnte sie nicht länger widerstehen. — Sie nahm ihren dunklen Mantel und eilte fort durch den Garten, durch die Felder, über den Wall die Heide entlang. — Sie hörte nicht, wie sich der Wind erhob und das Gewitter mit beulenden Stößen vor sich hertrieb — sah nicht, wie sich die Wolkenmassen heranwälzten, wie sie sich dehnten und streckten und den Mond mit ihren Riesenschleiern verhüllten.

Durch das Volkengewühl drang der kalte, bobrende Strahl, der Isabella forttrieb und sie für alles Andere unempfindlich machte.

(Fortsetzung folgt.)



Die Deutschen in Amerika.

In dem Kampfe, durch den die Union auf dem Schlachtfelde ihre Erhaltung erfocht und jetzt für die Erringung des vollen Rechtes, der allgemeinen Freiheit streitet, hat der deutsche Stamm der amerikanischen Bevölkerung sich treu und ruhmvoll bewährt. Mancher deutsche Name wird ehrenvoll für das alte und neue Vaterland in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit genannt werden. Aber nur in den großen allgemeinen Zügen wird dieses gewaltige Epos der Neuzeit den kommenden Geschlechtern überliefert werden; die pathetischsten, bedeutungsvollsten Episoden werden, aufgelöst in dem Gesamtbilde, nicht von denselben gekannt sein. Die Gegenwart aber verlangt und freut sich, den Geliebten der Engländer, der noch Lebenden wie der Gefallenen, zu kennen; eine solche Episode deutsch-amerikanischen Heroismus will ich jetzt mittheilen.

Das ferne Texas mit dem verlorenen Posten deutscher Civilisation mitten unter der Barbarei des Slaventhums ist der Schauplatz; das blutige Schlachtfeld und die leidenschaftlich aufgeregte Halle der Gesetzgebung sind die Scenen. Als die Rebellion im Sommer 1862 ihr Heer durch eine allgemeine Conscriptio zu stärken suchte, sollten auch die Deutschen in Texas gezwungen werden, unter ihre Fahne zu treten. Aus verschiedenen Grafschaften aber versammelte sich eine Anzahl der unionstreuen Deutschen, um nach Mexico zu gehen und von dort aus sich den Vertheidigern der Union anzuschließen.

Auf ihrem Marsche wurden sie am Morgen des 9. August von einer überlegenen Anzahl Rebellen in ihrem Lager überrascht. Von den angestellten Vorposten waren einige gefangen; die anderen wendeten ihre Gefährten mit dem Rufe: „Wir werden angegriffen, ob von Nothhänden oder weisen Feinden, erlaubt uns die Dunkelheit nicht, zu erkennen!“

Es erfolgte ein hartnäckiger Kampf; beinahe zwei Stunden lang widerstand die geringere, schlecht bewaffnete Zahl getreuer Unionsbürger dem Anbrange der Rebellen; endlich waren nur noch zwölf oder vierzehn brave Deutsche unverwundet.

Man mußte den Rückzug antreten, aber heldenmüthig kämpfend geschah es; vergebens stürmte der überlegene Feind ihnen nach; er wurde nochmals zurückgeworfen und stand von der Verfolgung ab. Zweieunddreißig wackere Männer retteten sich in das Gebirge; achtzehn davon waren verwundet.

In einer Höhle fanden sie Schutz; die Wunden wurden mit Cactusblättern verbunden. Andere hatten sich verirrt, wurden gefangen und in Gefängnissen gemartert, mehrere von den Feinden ermordet. Die Leichname der Erschlagenen blieben auf dem Kampfplatze unbeerdigt liegen. Die Rebellenherrschaft erlaubte nicht, die letzte Pflicht der Menschheit für die Todten zu erfüllen.

Die gebleichten Gebeine dieser Martyrer der Union und der Menschenrechte fanden erst ein ehrenvolles Grab, als die Unionsfahne wieder schützend über den Boden von Texas wehte. Dann zogen E. Degener, der Vater von zwei gefallenen Patrioten, Verwandte und Freunde hinaus auf den Kampfplatz und brachten die Ueberreste der Erschlagenen nach Comfort, wo sie am 20. August 1865 feierlich bestattet wurden.

Aus der ganzen Umgegend waren die unionstreuen Deutschen zu dieser patriotischen Handlung herbeigeströmt. Von amerikanischen Unionisten sprachen die Berichte nicht, denn es gibt wohl keine dazwischen; die Union aber war vertreten durch eine Abtheilung des siegreichen Heeres.

Degener hielt die patriotische Trauerrede und schloß mit den hochherzigen Worten: „Das Opfer, das wir, die Väter der Erschlagenen, unserem Lande und der Freiheit brachten, ist groß und glorreich. Aber wir werden Trost finden, wir werden stolz darauf sein, unsere Söhne der Union geopfert zu haben, wenn der glorreiche Sieg

unserer Waffen alle Früchte trägt, welche die Nation und die ganze Menschheit mit Recht zu ernten hofft!“ Am 26. Februar dieses Jahres erteilte wieder die männliche Stimme Degener's. Dieses Mal aber sprach er nicht, unringt von einer mißführenden Schaar Gleichgesinnter, sondern zu verstockten, erbitterten Feinden der Gerechtigkeit und Humanität. Degener sprach in der Convention von Texas, deren große Mehrheit aus ungebesserten Secessionisten und Proslavereinemännern besteht.

Groß war die Aufregung, mit der man in St. Antonio diesem Tage entgegen sah. Die Frage der Gleichberechtigung der Farbigen sollte verhandelt werden. Man wußte, daß der Mehrheitsbericht gegen dieselben lauten würde; man sagte, der alte Degener werde sich dagegen erheben, aber viele zweifelten daran, daß der Deutsche den Muth haben werde, der gehässigen Leidenschaft der Mehrheit mit einem vollständigen Gegenbericht entgegenzutreten.

Der Sitzungssaal war überfüllt und beherrscht von den wüthendsten Gegnern der menschlichen Gleichberechtigung. Degener erhob sich und sprach für Recht und Freiheit mit derselben erhabenen Seelengröße, die ihn am Grabe seiner Söhne erfüllte. Und sein Geist beherrschte selbst diese Versammlung texanischer Anhänger der Slavery.

Ein tiefes Schweigen folgte auf das Verlesen seines Berichtes. Die Versammlung wußte nicht sogleich, was sie thun sollte. Endlich trug General Davis (ein amerikanischer Radicaler) auf Druck des Berichtes an. Dann erst fanden die Gegner Worte.

Einer derselben sagte: „Ich bewundere den Muth des Abgeordneten und zolle seiner Gelehrsamkeit Anerkennung, aber der Bericht muß mit Verachtung und Entrüstung beseitigt werden.“

Der Präsident entschied, daß derselbe vor der Hand deponirt werde.

Die Gesinnung und die Aufregung des Publicums sprachen sich verschiedenartig aus. „Ich danke Gott,“ sagte ein widaussehender Unionist, „daß ich diesen Tag erlebt habe!“

„Das ist in der That eine große Epoche in unserer Geschichte. Nie haben wir eine solche Rede in Texas gehört.“

„Versucht sei der Dutschman,“ schrie der Eine, „wir sollten ihn herausreißen und hängen!“

„Laßt uns hineingehen,“ brüllte ein Anderer, „und ihn niederschleusen!“

„Ha! Wir wollen ihn Negerstimmrecht geben, ehe er nach St. Antonio zurückkehrt!“ — schrie ein Dritter.

„Welch ein klüner Mann! Er ist der edelste Mann von Allen. Vor einem Jahre hätte Niemand gewagt, in Texas eine solche Rede zu halten!“ — sprach ein Anderer.

„Aber laßt nur die Yantepoldaten aus dem Lande sein!“ — war der Schluß der Meisten — „und wir werden diesen Negeranbetern zeigen, was wir thun können!“

Degener's Antrag auf volle Gleichberechtigung der Farbigen wurde mit 60 gegen 31 Stimmen verworfen, von den letzteren waren die meisten Deutsche. Furchtlos wie diese wackeren Vertheidiger des Rechtes und der Freiheit durch die gräuliche Vergangenheit der Rebellion gingen, erwarten sie die Zukunft, die durch Johnson's Politik nicht minder drohend für alle loyalen Bürger Südens emporsteigt. Necht den Berichten über die barbarische Grausamkeit, mit der die Slavenbarone und ihre brutalen Banden die unionstreuen Deutschen in Texas mordeten und verfolgten, kommen die Beweise, daß diese Schreckensherrschschaft sich wiederholen wird, sobald das System des Präsidenten den vollen Sieg errungen hat und er den Süden von den verhassten Bundesstruppen befreien kann.

Aber wenn auch noch einmal die Flut der Barbarei den Boden von Texas überschwemmen sollte, die geheiligte Stätte, wo die deutschen Freiheitshelden ruhen, und des edlen, muthigen Degener's Rede für gleiches Recht aller Menschen werden als ermutigende Monumente em-

porragen für die Kämpfer der künftigen Tage. Und mit Stolz wird jeder wahre Deutsche in der alten wie in der neuen Heimath auf den heroischen Vorposten der Humanität hinblicken, den Deutschland in das ferne Texas sandte.

Frühling.

Dir, lieber Frühling tönet entgegen,
Ein Willkommenruß aus der frühlichen Brust!
Du spendest Wärme und reichen Segen;
Mach'st das Leben zu wunderbarer Lust!

Atmest warmen, lebendigen Hauch
Ueber Wälder, Felder, Wiesen und Flur;
Entknoßest, belaubest den Baum wie Strauch,
Verjüngest die erstorbene Natur.

Erflehest Blumen, entfaltet ihre Pracht
Zum Schmucke der Flur, zu der Gärten Glanz;
Verhöhn'st die Au, daß sie freundlich uns lacht,
Bildest zartes Grün zum lieblichen Kranz.

Mahnest den Sämann zu streun den Samen
In den fruchtbar'n, gelockerten Boden;
Niestest die Schwalben, daß sie wiederkamen,
Lässest Fische im Teiche spielen, tosen.

Erwärm'st die Erde, giebst fruchtbaren Regen,
Daß aufgeb' der Same zur vollen Aehr',
Führest die Saat dem Schnitter entgegen,
Und schaffst Freude und Leben um uns her.

Ergiebest Ruhe und sanfte Milde
Ueber Berge, Thäler, Krüsten und Au;
Lässest grünen und blüh'n die Gesilde,
Bepflert vom demantenen Morgenthau.

Belaubest den Wald, reichst kühlenden Schatten
Dem Wanderer für brennende Glieder,
Dem ermüdeten Pilger und Matten,
Welcher auf's weiche Moos sich streckt nieder.

Entlockest der Lerche in Himmels Höhen
Den melodisch wiederholenden Klang,
Und bei des Zephyrs lieblichen Wehen
Ertünet der Nachtigall Flötensang.

Treibest das Vieh aus winterlichen Ställen
Auf eine grasreiche blumige Weid',
Spendest Segen in tausenden Füllen,
Schmückest die Felder mit prangendem Weid.

Zerstörst der Schiffahrt hemmende Brücken,
Und frisch erblühet Handel und Verkehr;
Belebest die Ströme, lässest Schiffe ausrücken,
Zu holen die Waar' zu Land über Meer.

Aufstauet du den Schnee auf des Berges Pöhl'n,
Daß frisch dem Weinstock Sprossen schießen —
Des Wingers Danklied froh jubelnd ertön' —
Und die Silberbäche fröhlich fließen.

Dir, lieber Frühling, tönet entgegen
Ein Willkommenruß aus der frühlichen Brust!
Du spendest Wärme und reichen Segen,
Mach'st das Leben zu wunderbarer Lust!

A s.

Brake, April 20. Der hiesige Turnverein hat mit dem Gastwirth v. Hütscher eine Vereinbarung getroffen, zufolge welcher der letztere dem Verein auf seinem Grundstücke eine Turnhalle, sowie einen Turnplatz herstellt. Zu der Turnhalle wird ein schon vorhandener Holzschuppen umgebaut und schreitet ihrer Vollen- dung entgegen. Der daneben eingerichtete Turnplatz hat zwar nicht die Größe des bisher benutzten, reicht aber vollkommen zum Zwecke aus. Wie wir hören, werden diese Räumlichkeiten am Himmelfahrtstage durch eine besondere Feier Seitens der Turner eingeweiht werden. Diese

Feier soll ohne alles Tanzvergnügen stattfinden. Für die Unterhaltung der Teilnehmer wird jedoch auf eine Weise (durch Gesang, Schachspiel, lebende Bilder etc.) geforgt werden, daß wir nicht zweifeln, es werde ihnen gelingen, das Fest in würdiger Weise zur Ausführung zu bringen. — Hoffen wir, daß durch die bequeme Einrichtung dieser Anlagen die Turner selbst mehr Lust zur Turnerei bekommen, und daß die Übungen sich in Zukunft einer regeren Theilnahme als bisher erfreuen.

— Gestern fand das letzte Winter-Abonnements-Concert statt. Auf dasselbe läßt sich das Sprichwort anwenden: „Gute gut, Alles gut!“ Es war sowohl hinsichtlich der Auswahl der Piecen, als auch der Ausführung ausgezeichnet.

Vermischtes.

Das Deficit vom zweiten deutschen Bundes-schießen ist doch bis zur Stunde noch immer nicht gedeckt. Bekanntlich verpflichtete sich ein Theil der Kaufleute Bremens, darunter viele Mitglieder der Bürgerchaft, welche gegen die Deckung des Deficits aus der Generalcasse gestimmt hatten, zehn Tausend Thaler aus Privatmitteln in ihren Kreisen zusammen zu bringen, wenn die Schützen vorab den Rest von 8000 Thalern gesammelt hätten. Letzteres ist der „Morgenpost“ zufolge längst geschehen, aber die Kaufleute haben bis jetzt kaum die Hälfte der versprochenen Summe beschafft.

Eines der merkwürdigsten chemischen Präparate der Neuzeit ist unstreitig das Glonoin oder Nitroglycerin, auch Nobels Sprengöl genannt, eine Verbindung von Glycerin mit Schwefel- und Salpetersäure. Dasselbe ist nach den Eimen von einem genialen Homöopathen, Constantin Häring, zuerst dargestellt — der das Glonoin zu medicinischen Heilzwecken anwenden wollte, nach Andern ist es von dem Chemiker Sobrero erfunden worden. Häring fand in dem Glonoin ein gefährliches Gift von intensiver Wirkung, indem es in den kleinsten Gaben den gewaltigsten Blutandrang nach dem Kopfe hervorruft. Seine Wirkung ist so intensiv, daß ein Papierstreifen, der mit seiner äußersten Spitze in Glonoin getaucht, und dann abgespritzt und so abgeblasen wurde, daß nur die nasse Spitze ohne Spur von einer Tropfenbildung übrig blieb, auf die Zunge gelegt, in wenigen Secunden bereits ein solches Schwellen und Klopfen der nach dem Kopfe führenden Pulsader hervorrief, daß ein mächtiges Hämmern in den Ohren entstand. Eine größere Dosis als dieser zwanzigste Tropfen würde aber unfehlbar einen Schlaganfall nach sich gezogen haben, dessen wirkliche Ursache zu ermitteln dem geschicktesten Arzte schwerer fallen dürfte.

Die Auster-Pest. Die naturwissenschaftliche Section der Academie von Christiania macht eine merkwürdige Thatsache bekannt. In jenen armen norwegischen Gegenden, die sich hauptsächlich vom Fischfang nähren, spielt die Auster nicht als Delicatsse, sondern als tägliches Nahrungsmittel als tägliches Nahrungsmittel aller Classen eine sehr wichtige Rolle. Plötzlich kamen dort vielfache, merkwürdige Erkrankungs- und Todesfälle vor; die hervorragendsten Mitglieder der medicinischen Facultät widmeten der Thatsache, welche die ganze Bevölkerung von Christiania in Aufregung versetzte, die eingehendste Sorgfalt, und es stellte sich in Folge ihrer Untersuchungen heraus, daß diese Unglücksfälle von einer bis dahin unbekanntem Krankheit unter den Schalthieren herrührten, welche das norwegische Institut „die Auster-Pest“ nennt. Dieselbe verdirbt das Fleisch der Thiere und macht daraus eines der stärksten und tödtlichsten Gifte.

Marktpreise.

Bremen, 16. April 1866.

Butter, Hafjadinger 20—22 grt., offrische 17—19 grt.
 Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138—140 fl. , Oberweser 135—140 fl. , amerikan. 140—142 fl.
 Roden, per Last von 4300 Pfd.: Ostsee- und Archangel 86—92 fl. , preussischer 90—96 fl. , Dessauer u. Galatz 88—93 fl. , amerikanischer 82½—90 fl. , mecklenburger 87—90 fl.
 Gerste, per Last von 3700 Pfd.: preussische 92—100 fl. , böhmische 93—100 fl. , niederländische Winter- 82—85 fl. , niederländische Sommer- 82—84 fl.
 Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 62—64 fl. , böhmischer und ungarischer 62—63 fl. , niederländ. Grütze 60—64 fl. , Futter- 58—62 fl.
 Malz, per Last 3000 Pfd.: Ostsee abgetr. 107—110 fl.
 Mehl, amerikan. Weizen- per 100 Pfund: 4—4½ fl. , hiesiges 4¼—4¾ fl.
 Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122 fl. , kleine 125—127 fl.
 Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115—122½ fl.
 Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100 fl.
 Petroleum, 9¼ fl.
 Theer, dünn. Stockholmer 5½ fl.
 Loco-Preise. Bremen.

Angekommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 20. April.

Ob. Venus, Mönich (17)	Savanilla
Ob. Mercur, Schwerdtmann	Begeack
Hann. Dirke, Poort (18)	Amsterdam
Ob. Poseidon, Stahmer (20)	Bremerhaven
	nach
Ob. Uranus, Schumacher (19)	Carbiff
Ob. Philipp, Habenicht (20)	Nordsee
Ob. Mercur, Schwerdtmann	Niga
Hann. Dirke, Poort	Bremen
Hann. Ernte, Veddewes	Stockholm
Hann. Thetia Maria, Bahns	Sannesjund

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Reise-Fahrten

der vereinigten Dampfschiffe
 Bremen, Hanfeat, Telegraph, und Paul
 Friedrich August,
 zwischen
 Bremen und Bremerhaven.

von Bremen:	von Bremerhaven:
17. 21. 25. 29. April.	3. 7. 11. 15. 19. Mai.
D. Hanfeat	D. Paul Fr. August
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Bremen	D. Hanfeat
2 Uhr Nachmitt.	1½ Uhr Nachmitt.
D. Paul Fr. Aug. 3½ Uhr Begeack.	
18. 22. 26. 30. April.	4. 8. 12. 16. 20. Mai.
D. Telegraph	D. Bremen
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Hanfeat	D. Telegraph
2 Uhr Nachmitt.	1½ Uhr Nachmitt.
D. Bremen 3½ Uhr Begeack.	
19. 23. 27. April.	1. 5. 9. 13. 17. 21. Mai.
D. Paul Fr. August	D. Hanfeat
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Telegraph	D. Paul Fr. August
2 Uhr Nachmitt.	1½ Uhr Nachmitt.
D. Hanfeat 3½ Uhr Begeack.	
20. 24. 28. April.	2. 6. 10. 14. 18. 22. Mai.
D. Bremen	D. Telegraph
6 Uhr Morgens.	5½ Uhr Morgens.
D. Paul Fr. August	D. Bremen

2 Uhr Nachmitt. 1½ Uhr Nachmitt.
 D. Telegraph 3½ Uhr Begeack.
 Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
 Director. Procurant.

Anzeigen.

Zur Wahl der Mitglieder einer Reklamations-Commission wegen des Freihafens-Auflages pro 1864 ist Termin auf den

23. d. M., Mittags 12 Uhr,
 auf dem Amte angelegt, wozu die stimmberechtigten Einwohner des Freihafensbezirks hiedurch eingeladen werden.

Amte Brake, 1866 April 17.
 Straackerjan.

Föbler.

Am 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird Capitän Mönich mit 8 Mann vom Oldenburgischen Schiffe „Venus“ Erklärung ablegen.

Amtsgericht Brake, 1866 April 20.
 Laum.

Lahtz.

Der Nachlaß der weil. Wittwe des Matrosen Ernst Fr. Wille zu Brake und des jetzt auch verstorbenen Sohnes derselben, als:

1 vollständiges gutes Bett, 4 Bettücher, 1 Ueberzug, 5 Kissenbüchsen, 6 eiserne Rohrflüße, 1 Kommode, 3 Tische, 1 amerik. Uhr, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kellerbörre, 3 Eimer, 3 eiserne Töpfe, 1 Kaffeebrenner, einige Bücher, 1 silberne Haarnadel, 1 dito Ring, 10 Schildereien, 1 Paar Mundstücken, 2 Küchenteller, 1 mess. Leuchter, 1 dito Comfoir, 1 Armföhr, 1 kupfernen Kessel, 2 Tischstücher, 8 Servietten, 1 Tuchmantel, 3 Kleider und mehrere sonstige Kleidungsstücke und Hausgeräthe,

sowie die in verschiedenen hausgeräthlichen Sachen bestehenden Nachlassensschaften einiger anderen Armen sollen am

Donnerstag, den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause der Wittve Siegeroth in der Schulstraße hieselbst, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Brake, 1866 April 14.
 Armencommission.

Golzwarden. Für Rechnung denen es angeht, sollen am

Mittwoch den 25. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

beim Hause des Gastwirth Nätjen zu Golzwarden circa 25 bis 30 Stück milchende und güste Kühe, Quenen und Zährige Ochsen, aus hiesiger Gegend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer ladet ein

N. Swassen.

Brake. Der Curator der Concursmasse des Bäckers und Krämers H. N. Kogeler in Brake, Chronometer- und Uhrmacher S. Hinrichsen daselbst läßt am

26. und 27. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr aufangend,

in der Wohnung des Erbsars öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Lönebank, 1 große Koole mit Schubladen, 1 Handwagen, 1 Brückenwaage, 1 Waagestücken mit Schaalen, 1 kleine mess. Waage 140 Pfund Gewicht, 1 Fischkessel, 1 mess. Wertpfanne, 1 Segbettstelle, 1 Tisch, 2 Streichleitern, 1 Gropenkarre, 1 neue Weckkiste, Steingut, Porzellan- und Glasachen, Messing, Zinn, und Blechgeräth, Tonnen und Fässer und allerlei Haus- und Küchengeräth;

ferner: verschiedene Waaren, als: Kaffee, Zucker, Corinthen, Rosinen, Syrup, Reis, Pflaumen, Mehl, Soda, Ibran, Seife, Gesundheitskaffee, Tabak, Cigarren, Farbenwaaren, Keibzundböcker und allerlei sonstige Colonial- und kurze Waaren.
 Liebhaber werden eingeladen.
 C. Heve, Auct.

Wrein

Möbel-Lager,

welches nur aus selbstverfertigten Arbeiten besteht, wurde wieder mit einer großen Auswahl versehen, sowie auch Spiegel und Spiegelgläser halte gallfrei empfohlen

N. S. Helmich.

Weisfuttermehl in besser frischer Waare, 3 Sacl von 150 Pfd. 3 Thlr. 9 gr.

W. Klostermann & Co.



Tapeten u. Nouveaux

sind stets in großer Auswahl vorräthig, welche zu billigen Preisen sollfrei empfiehl.

J. H. Helmich.

Goldleisten in allen Breiten, grade und geschweifte **Gardienenbogen** im beliebigen Längen. **Wider** werden zu billigen Preisen eingerahmt und vergläsert.

J. H. Helmich.

Besten dünnen

Stockh. Theer,

bei einzeln und mehreren Tonnen à 5/2 Thaler Gold per comptant.

W. Klostermann & Co.

Sonntag.

Nürnberg Bier

vom Faß.

A. Kleinmann.

HÖRSE.

Sonntag.

Bairisch Bier

vom Faß.

D. Utmann.

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden!

Dies ist eine alte Wahrheit, aber eben so wahr ist es auch, daß dieses Uebel, welches bekanntlich in Verdauungsstörung, Verschlimmung u. seinen Ursprung hat, leicht durch den Genuß des **H. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** geboben werden kann. Als Bestätigung dieses Sages möge nachfolgendes Anerkennungs schreiben an die Filiale in Wien dienen:

Herrn G. A. Daubig hier selbst. Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß ihr Kräuter-Liqueur nicht allein meine Frau, sondern auch mich von einem langjährigen Leiden, welches in Mangel an Appetit, Verdauungschwäche, Blutandrang nach dem Kopfe und Stuhlverstopfung bestand, in in unsern vorgerückten Jahren gänzlich befreit hat. Inbezug ich Ihnen hiermit meinen Dank sage, bitte ich Sie im Interesse vieler, dies glänzende Resultat zu veröffentlichen. Ich bin bereit, Jedermann mündlich genaue Auskunft zu ertheilen. Wien, d. 2. Nov. 1864. Ergebenst Anton Albert

samt Frau, Stadt, Himmelfahrtgasse Nr. 6. Dieser Liqueur ist allein ächt zu haben: in Brake bei D. Utmann, in Eisleib bei H. Pundt in Delgönnö bei G. von Gosseln, in Erobahnen bei G. Voigt, in Gensbamm bei A. B. Lübben, in Keitlander Herrenweg bei J. H. Weiske.

Zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen

Die Dr. Davidson'schen Zahntropfen.

Dieses weltberühmte unübertreffliche Mittel gegen Zahnschmerzen, geprüft von der höchsten Medicinalbehörde Preussens, der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, und von dem Königl. Ministerium für die Medicinal-Angelegenheiten concessionirt, so wie von ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen, bieten so die Dr. Davidson'schen Zahntropfen eine umfassende Garantie für ihre wirkliche Güte. Dieselben sind von so außerordentlicher Wirkung, daß sie den heftigsten Schmerz sowohl von hohlen Zähnen, als rheumatischen, sofort radical und vollkommen beseitigen.

Ächt zu haben per Flasche 7/2 fl. in Brake bei D. Utmann.

Neue Sonnen-Schirme En tous Cas und **Regen-Schirme**, in Wolle und Seide, empfing und empfiehlt angelegentlichst

J. K. Schröder.

Ein Gebäude 29 Fuß lang und 24 Fuß breit in sehr gutem Zustande, steht zum Abbruch unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen. Resectanten wollen sich ehestens bei mir melden um zu contrahiren.

Brake, April 19. 1866.

K. G. Borgstedt.

Klippanne. Zu vermieten. Stube, 2 Kammern und eine geräumige Werkstätte (bisher als Tischlerwerkstätte benutzt) in dem Bischoff'schen Hause an der Hayessenstraße zu Klippanne. Näheres bei dem Vormunde

K. G. Meine.

Zu vermieten. In meinem Nebenhause noch auf Mai eine Vorderstube, billig.

D. Utmann.

Gesucht. Ein kleines Mädchen zum Auslaufen auf den 1. Mai d. J. Näheres in der Redaction.

Gesucht auf Mai eine Hanshälterin, für eine kleine Familie. Auskunft ertheilt die Expd. d. Bl.

Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werkes:

Der persönliche Schutz

von Laurentius.

Verzlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag verpackt.

Preis: Thlr. 1 10 Sgr. — fl. 2 24 fr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Bremen bei J. Kühmann & Co. Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel verpackt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Ausgaben und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aussehen es verräth.

Suum cuique!

Der von Herrn **E. G. Walter** in Breslau fabricirte **Fenchel-Honig-Extract**, bekanntlich das beste und billigste derartige Erzeugniß, hat sich als treffliches Hausmittel bei Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, namentlich aber bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, wie ärztliche Gutachten und die vielen Atteste bekunden, wohlthuend und heilbringend bewährt. Auch auf die Verdauungsorgane ist dessen Wirkung eine günstige, da er Appetit erregend, regelmäßige Leibesöffnung zuwege bringt.

Diese vortheilhaften Wirkungen beruhen aber lediglich darin, daß Herr Walter zu seinem Fabricate die bekannten Bestandtheile nur in bester Qualität verwendet und die Zubereitung und Mischungs-Verhältnisse, worauf es nächst dem hauptsächlich ankommt, genau kennt.

Durch die marktfeierlichen Reclamen, die sich durch ihre Uebertreibungen kennzeichnen, wolle man sich nicht betören lassen und stets beachten, daß der Walter'sche Extract nicht zu den werthlosen Producten gehört, demselben vielmehr vor andern wegen seiner Güte und Billigkeit der Vorzug gebührt.

Den vortheilhaften **E. G. Walter'schen Fenchel-Honig-Extract** kauft man die 1/2 Flasche 12 1/2 Sgr., die 1/2 Flasche 7 1/2 Sgr. nur echt bei D. Utmann in Brake, bei G. von Gosseln in Delgönnö, bei G. Voigt in Erobahnen, bei W. A. Lübben in Gensbamm, bei G. Weiske in Keitlander Herrenweg.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 3 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei

D. Utmann in Brake.

Brake. Die Bewohner der Stadt Brake, welche sich für Errichtung eines Jahrmarktes hieselbst interessieren werden ersucht sich am

Sonntag, den 22. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

in der Union (beim Herrn Gastwirth Abdicks) einzufinden um das Nöthige zu besprechen.

Augenfrancken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene

Weltberühmte wirklich ächte

Dr. With's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabricanten **Fraugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **G. W. Carl Lehmann** in Brake ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Ich habe auf meinen Kornböden 5 Tauben eingefangen lassen, die der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten bis Montag in Empfang nehmen kann.

J. Müller.

Ausverdingung.

Die Lieferung von 60—80 Kuber Sand, soll am

Montag, den 23. April d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause des Herrn H. Abdicks mindestens ausverdingungen werden.

Vorstand des Turnvereins.

Die

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

übernimmt zu billigen, der Gefahr entsprechenden, festen Prämien, Versicherungen auf Mobilien aller Art, als: Möbel, Haus- und Ackergeräthe, Vieh, Gruterfrüchte, Waaren, Werkzeug u. s. w.

Anträge werden entgegen genommen und jede nähere Auskunft gern ertheilt von

H. Döbler, Agent.

Räseturg. Am Sonntag, den 22. April

Tanz-Musik.

Es ladet freundlich dazu ein

Ww. Hare.

Brake. Sonntag, den 22. April

Tanz-Parthie,

wogu freundlichst eingeladen wird von

L. G. Behrends.

Brake. Am Sonntag, den 22. April

Tanz-Parthie,

wogu freundlichst einladet

Ww. Fint.

Unterzeichnete Gieselerin der Erklärung u. Nr. 31 d. Bl., betreffend Brand in einem hiesigen Gasthause, hatte dieselbe zu Uebereilung abgesetzt und nimmt sie hiermit zurück.

Catharina Geken.

Weinerseits erkläre ich, daß ich das Dienstmädchen Catharina Geken weder im Verdacht gehabt, den Brand verschuldet zu haben, noch daß ich auch die erste, eine solche Vermuthung aussprechende Notiz verfaßt und in die „Dl. Stg.“ und den „Braker Anzeiger“ gefandt habe.

T. Siebie.

Brake. Alle Diejenigen, welche an weil. Fuhrmann Gerhard Luerken zu Brake (Klippanne) noch Forderung haben, wollen mir darüber behu Inventaraufnahme gegen den 24. d. Mts., gespecificirte Rechnung zustellen.

Weiners, Müller.

Bierhalle am Hafen.

Heut und folgende Tage

große musikalische

Abendunterhaltung

ausgeführt von den Geschwister Wartels.

Es ladet dazu freundlich ein

J. Subling.



Montag, den 23. April, **General-Versammlung** im Vereins-

Locale. Die Mitglieder werden gebeten, die Lieberbücher mitzubringen.

T. Sp.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.